

## **Schack, Adolf Friedrich von: An Mendelssohn (1854)**

1 Um Ostern war's; noch strömte das Gewühl  
2 Zum Dom; doch lang an einem Pfeiler schon  
3 Saß ich, zu lauschen deinem Orgelspiel.  
4 Die Fuge hobst du an – beim ersten Ton  
5 Erkannt' ich sie, die keiner so mit freister  
6 Beherrschung spielt, wie du, o Mendelssohn,  
7 Du letzter Enkel unsrer großen Meister,  
8 In den, so glaubt' ich oft, der alte Bach,  
9 Der hehre Mozart strömten ihre Geister!  
10 Du, dessen Kunst nicht stutzerhaft und flach,  
11 Wie die des Tags, mit Düften des Lawendels  
12 Sich parfümiert, in leeres Weh und Ach  
13 Dahinschmilzt, oder flüchtigen Getändels,  
14 Kokett sich schmückt mit ihrem eignen Quark,  
15 Nein, voll und tief zur Seele dringt wie Händels  
16 Posaunenstöße, die bis in das Mark  
17 Der Erde dringen und die Gräber sprengen! –  
18 So saß ich denn und lauschte, wie bald stark  
19 Gleich Strömen, wenn sie Wog' an Woge drängen,  
20 Die Töne um mich fluteten und schwollen,  
21 Bald, Tropfen gleich, die sich an Blüten hängen,  
22 Sanft rieselnd aus den Orgelpfeifen quollen.  
23 Mein Herz erzitterte dem Klang – so schwanken  
24 Am Wassersturze bei der Fluten Rollen  
25 Die Lilien – in mir hoben sich Gedanken,  
26 Die bald empor mit den gewalt'gen Streben  
27 Sich schwangen, bald zur Tiefe niedersanken.  
28 Um mich, so schien's, in wunderbarem Leben  
29 Bewegte sich's; die Töne deiner Fuge  
30 Sah ich als Geister durch die Hallen schweben;  
31 Sie flatterten herab im Wirbelfluge;  
32 An den Altären losch der Kerzen Glimmen;  
33 Die Luft erbebte ihrem Atemzuge,

34 Und das Gewölbe dröhnte von den Stimmen.  
35 Hier sah ich sie in Blend' und Nische kauern,  
36 Dort aufwärts zu den höchsten Gurten klimmen,  
37 Dann niederstürzen, wie in Winterschauern  
38 Die welken Blätter. Wunderbar verschlungen,  
39 Schwarz diese und den Blick verhüllt mit Trauern,  
40 Im Lichtkleid andere; die Dämmerungen  
41 Des Doms durchglitten sie, im Bogengang  
42 Sich suchend, rufend sich mit Geisterzungen,  
43 Dann wieder fliehend. O und ihr Gesang!  
44 Er rollte, furchtbar, wie das Miserere,  
45 Die Wölberippen hin; er schluchzte bang,  
46 So wie, das Haupt gesenkt, das kummerschwere,  
47 Die Mutter an dem Kreuz des hehren Sohnes;  
48 Er scholl dem Aufruhr gleich der Himmelsheere,  
49 Da Cherubim am Fuß des ew'gen Thrones  
50 Auf Lucifer die Flammenschwerter schwangen.  
51 Aus Abgrundtiefen hört' ich wilden Hohnes  
52 Des Gottverfluchten Rufe – da verklangen  
53 Die Töne alle – einen Trauerflor  
54 Mit nächt'gen Falten sah ich niederhangen;  
55 Kein Strahl glomm aus dem Todesdunkel vor;  
56 Doch Myrrhenduft fühlt' ich den Dom durchwehen;  
57 Das Auge nicht, der Geist sah in dem Chor  
58 Den Katafalk des heil'gen Toten stehen;  
59 Und mählich regten sich die Lüfte wieder;  
60 Ein Weinen wurde laut, ein sanftes Flehen;  
61 Die Stille selber tönte Klagelieder;  
62 Die Weiber nahten, Spezerei zu bringen;  
63 Die Engel stürzten auf die Leiche nieder  
64 Und fächelten das Haupt mit ihren Schwingen;  
65 O und sie selber kam, die Schmerzenreiche,  
66 Und sank zum Sohne hin mit Händeringen  
67 Und küßte seine Stirn, die heilig-bleiche!  
68 Da dünkte mich, als weinte selbst der leere

69 Sternlose Raum um die geliebte Leiche,  
70 Als sei das Weltall selbst nur eine Zähre,  
71 Die aus dem Blick des Ewigen gequollen  
72 Und nun zerrinne; über ferne Meere  
73 Hört' ich den letzten Donner sterbend rollen,  
74 Und meine Seele stürzte voll Verzagen  
75 In finstre Tiefen – doch mit wundervollen,  
76 Gewalt'gen Tönen in die Welt der Klagen  
77 Ergoß sich Engelstimmenklang von oben;  
78 Ein Glanz, wie von des ew'gen Morgens Tagen,  
79 Brach in die Grabesnacht; in Flocken stoben  
80 Die Wolken hin – in seine eignen Falten  
81 Barg sich das Dunkel, das der Tod gewoven.  
82 Ich hörte aus des Abgrunds tiefsten Spalten  
83 Den Jubelchor, wie ferner Meere Branden,  
84 Ja hörte, wie die Himmel wiederhallten:  
85 Der Heiland ist aus seiner Gruft erstanden!

86 So dacht' ich an den Meister viel, den teuren,  
87 Da noch die tiefste Seele wunderbar  
88 Von den Gebilden, von den ungeheuren,  
89 Durch ihn beschworenen, erfüllt mir war.  
90 Noch wogte um mich her im Wirbelstrome  
91 Der Fugenklang; in seltsam fremder Schar  
92 Durchzogen noch den Geist mir die Phantome,  
93 Die mich umschwebt zu jener Osterstunde,  
94 Der unvergeßlichen, im alten Dome.  
95 Da flog durch Deutschland hin die Trauerkunde,  
96 Daß Mendelssohn, der herrliche, geschieden;  
97 Ein Schmerzensruf entrang sich jedem Munde,  
98 Ihm nachgesandt in seinen Himmelsfrieden;  
99 Ich aber hielt zurück die Totenklage  
100 Und dachte still: Er war nicht von hienieden!  
101 Von jenen Geistern ward er heimgetragen!